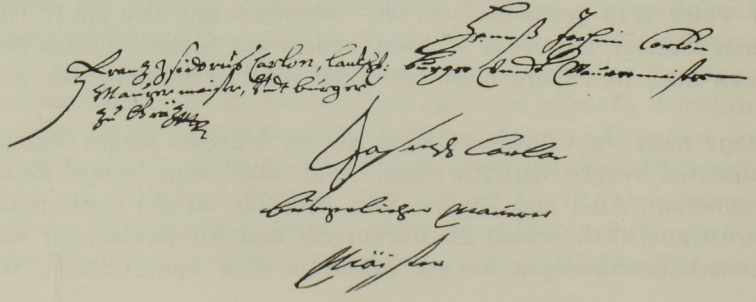
Baufehler zu haften und zu diesem Zwecke ihr Vermögen zu „verhypothisieren". Anno 1717 haben „unter der Inspection des Cärlon Maurermeisters zu Gräz dessen Pallier und Gesellen im Schloß Oberfladnitz" (Tannhausen) an der Morgenseite eine neue Mauer aufgeführt, den Gang gewölbt, unter dem Tor Schwibbogen-Pfeiler gesetzt; 1718 lieferte er Baupläne für eine Kaserne in Fiume, für die „gar saubere delineation" berechnete er 40 bis 48 fl, bekam aber nur 24 fl; 1721 entsandte ihn die Fürstinwitwe von Eggenberg nach Ehrenhausen zwecks Erbauung einer „pruckhe über den Muhrstromb", er baute auch für die Deutschordenkommende eine Mühle, für die er einen Riß beizustellen hatte, die Spezifikation bezifferte er auf 208 fl.

Der erste größere Auftrag war der Bau einer ständischen Reitschule, den er 1722—1724 auf der Schanz vor dem „eisernen tor" aufführte; er kam, mit 845 fl projektiert, auf 8113 fl zu stehen. Auf Schloß Thanhausen errichtete er 1723 die weiträumige, aufwendige und repräsentative Prunkstiege (Tafel 115), das Fehlen von Stuck und Fresken verleiht ihr ein etwas nüchternes Gepräge, die Balustergeländer aber auch die architektonische Grundform erinnern trotzdem unverkennbar an des Vaters Prunkstiege im Palais Welsersheim, nochmehr an das Stiegenhaus im Palais Galler. Da die bergseitigen Häuser der Sackstraße die Festungsanlagen störten, bekam Carlon 1727 den Auftrag, ihre „Ausgäng gegen Schloßberg" zu überprüfen, 1729 erbaute er auf der Landschaftsbastei ein Laboratorium (sic) für Forschungen über Munitionserzeugung, am dortigen Pulverturm hatte er schon 1716 gearbeitet; 1731 Reparierung des Aufgangs zur Landschaftsbastei aber auch wie Tuschnig zuerst nachwies, Baubeginn des Landschaftlichen Kursaals in Tobelbad, der 1733 bereits freskiert wurde.

Nun noch die Arbeiten für Kirchen: 1723 Einbau der Antoniuskapelle bei den Franziskanern, 1724 auf Kosten der Grafen Saurau Restaurierung der Josefskirche in Schwanberg, 1725 nach Karl Moser Bau der Welschen Kirche (ohne Fassade), 1727 Baurisse (auch Bau?) für Altersheim und Waisenhaus, „jedweder in Vier Theill abgetheillet", 1734—1735, wie schon Wichner nachwies, Neubau des Schiffes und Presbyteriums der Kirche St. Jakob in Freiland (Bild 117), Wiederherstellung des dortigen abgebrannten Pfarrhofs und Schulhauses.

Wohl bald nach 1714 führte der Meister seine erste Frau Maria Anna heim, nach ihrem im April 1722 erfolgten Tode ehelichte er am 2. Februar 1723 die Kürschnerstochter Juliana Pockeyssen, die ihm sieben Kinder schenkte, darunter die Knaben Johann Ignatz 1723, Joseph Franz Xaver 1729 und Johann Joseph 1732 geboren. Sie alle ergriffen das Maurerhandwerk und wurden Poliere. Meister Joseph Leopold Carlone ward am 28. November 1739 bestattet, seine Witwe übergab am 29. Februar 1740 Hand und Gewerbe dem Polier Joseph Hueber aus Wien, nachmals Großmeister des steirischen Spätbarocks. Von seinem Glanz überschattet, werkten ungenannt und unbedankt seine drei Stiefsöhne, haben aber reichen Anteil am Emporwachsen seiner meisterlichen Kirchen. Und Meister Joseph Carlone und das ganze Geschlecht der Grazer Carlone ist somit ehrenvoll beteiligt an der letzten Hochblüte der Grazer Baukunst vor ihrem hundertjährigen Welken, das erst die Moderne überwand.



118. Die Grazer Carlone